

# schulaktiv



## Kinder beim Lernen begleiten

Schulklima: Gefühlsduselei oder Qualitätsfaktor?

Hausaufgaben: Krampf und Kampf?

Schulaktiv freut sich über aktive Leserschaft

# Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Thema	
Schulklima: Gefühlsduselei oder Qualitätsfaktor?	4
Hausaufgaben: Krampf und Kampf?	8
Aus der Praxis	
Lehrpersonen beim Unterrichten begleiten	12
Klima und Wohlbefinden an den Schulen AR	14
Kolumne	
Frau Walser meint ...	16
schulAKTIV - AKTIVE Leserschaft	
Rückmeldungen	17
Departement Bildung und Kultur	
Auf dem Weg zum neuen Lehrplan AR	19
Für Schule und Unterricht	
Hinweise und Materialien	22

Lehrer unterstützt Kinder beim Lernen (© contrastwerkstatt / Fotolia.com)



Schulblatt des Departements Bildung und Kultur AR

Auflage: 6500 Exemplare

Nächste Ausgabe:  
Nr. 2/2016: 17. Juni 2016

Redaktionsschluss:  
6. Mai 2016

Redaktion:  
Anja.Gemperle@ar.ch (Verantwortung), Stefan Chiozza

Bilder: Anja Gemperle, zVg, Fotolia

Sekretariat / Anschrift / Inserate / Abonnementsdienst:  
Departement Bildung und Kultur AR, Sekretariat Claudia Iten, Regierungsgebäude  
9102 Herisau, Tel. 071 353 67 35, Fax 071 353 64 97

Layout und Druck:  
Appenzeller Druckerei AG, 9101 Herisau



Anja Gemperle

## Liebe Leserin, lieber Leser

**Kinder beim Lernen begleiten** – es ist ein breites Thema, welches den Schwerpunkt dieser schulaktiv-Ausgabe bildet. Zahlreiche Aspekte wirken sich auf das Lernen aus, einige können wir bewusst beeinflussen. Fabian Grolimund und Stefanie Rietzler geben in ihrem Text praktische Tipps für Eltern, wie man Hausaufgabenkonflikte vermeiden kann und was man tun kann, damit die Kinder zu Hause möglichst gut lernen können. Die Erläuterungen gehen weit über einen ruhigen Arbeitsplatz und klaren Zeitplan hinaus, von der Beziehung zwischen Eltern und Kindern bis hin zur Förderung der Selbständigkeit werden konkrete Handlungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Zum Lernen im Unterricht gibt Titus Bürgisser wertvolle Hinweise. Zentral für erfolgreiches Lernen ist das Klassenklima, wobei es nicht nur um das Wohlbefinden innerhalb des Klassenzimmers geht. Was die verschiedenen Menschen in und um die Schule zu einem positiven Schulklima beitragen können, wird auf den Punkt gebracht. Tobias Mattes begleitet junge Lehrpersonen im ersten Berufsjahr und unterstützt sie in schwierigen Situationen. In einem Interview berichtet er über die Lernbegleitung und seine Erfahrungen. Auch in den Externen Evaluationen wird genau hingeschaut, wie es um das Lernklima in den Schulklassen bestellt ist. Die Ergebnisse sind erfreulich: sie zeigen, dass sich die Kinder in den Schulen im Kanton Appenzell Ausserrhoden mehrheitlich wohl fühlen und gut unterstützt werden.

So wünsche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, eine interessante Lektüre und hoffe, die eine oder andere Anregung hilft Ihnen, die Kinder zu unterstützen, damit ihnen **Lernen gelingt**.

Anja Gemperle, Redaktion

### Bildquellen:

- S. 3 Hausaufgaben (© Picture-Factory / Fotolia.com)
- S. 6 Spielplatz (© Christian Schwier / Fotolia.com)
- S. 7 Unterricht (© drubig-photo / Fotolia.com)
- S. 8 Hausaufgaben (© photophonie / Fotolia.com)
- S. 9 Hausaufgaben (© kerkezz / Fotolia.com)
- S.10 Hausaufgaben (© Ingo Bartussek / Fotolia.com)
- S.11 Hausaufgaben (© lassedesignen / Fotolia.com)
- S.12 Klassenzimmer (© Luis Louro / Fotolia.com)
- S.13 Unterricht (© contrastwerkstatt / Fotolia.com)
- S.15 oben: Schule (© contrastwerkstatt / Fotolia.com)
- S.15 unten: Hausaufgaben (© Monkey Business / Fotolia.com)
- S.16 Schulbuch (© Cherries / Fotolia.com)
- S.18 Post (Bild: Anja Gemperle)
- S.20 oben: Lehrmittel (Bild: Anja Gemperle)
- S.20 rechts: Jahres-Stoffpläne für den Gesamtunterricht von Jakob Menzi, Lehrer in Mollis, Verlag A.Franke AG, Bern 1942
- S.21 oben: Unterricht (© contrastwerkstatt / Fotolia.com)
- S.21 unten: Überblick Lehrplan 21



## Schulklima: Gefühlsduselei oder Qualitätsfaktor?

**Ist das Schulklima Ausdruck einer leistungsfernen Kuschelpädagogik oder ein ernstzunehmender Qualitätsfaktor? Wie lässt sich Schulklima beschreiben? Welchen Einfluss hat es auf die Menschen der Schule? Wie lässt es sich bestimmen? Wer kann wie zu einem guten Schulklima beitragen? Eine Entdeckungsreise mit konkreten Handlungsmöglichkeiten**

### Von Wetterschmökkern und Wissenschaftlern

Wer eine ihm bis anhin unbekannte Schule zum ersten Mal betritt, erhält innerhalb kurzer Zeit einen ersten

Eindruck vom Klima dieser Institution. Wie die «Muotathaler Wetterschmökkern» nehmen wir intuitiv über alle unsere Sinne viele Eindrücke über das Wesen dieser Schule auf und verarbeiten sie zu einem ersten, noch unvollständigen Bild. Rückschlüsse auf das Klima geben dabei konkrete Beobachtungen und Wahrnehmungen, zum Beispiel wie die Menschen miteinander umgehen, ob Fremde begrüßt werden, wie sauber das Schulhaus und seine Umgebung ist, wie es riecht, wie es tönt, ob das Schulhaus hell oder dunkel ist, ob Schülerarbeiten an den Wänden und Gängen sichtbar sind usw. Aus Erfahrung wissen wir, wie treffend solche ersten Eindrücke häufig sind, dass wir aber mit jedem weiteren Schritt unser Bild revidieren und anpassen müssen. Zudem ist dies nur meine eigene Einschätzung.

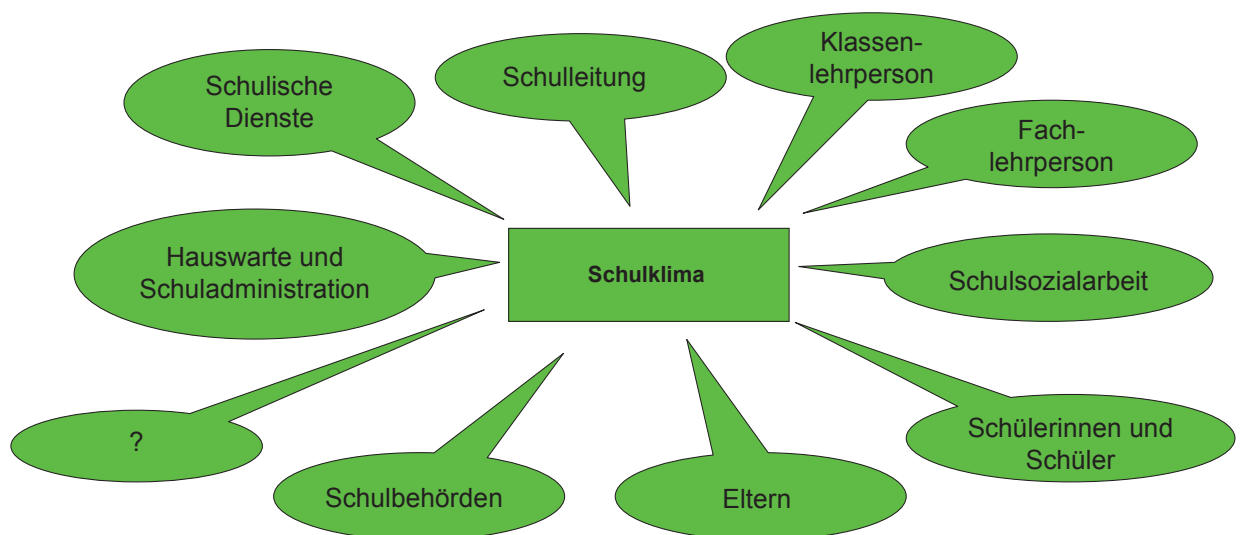


Abbildung: Das Schulklima aus verschiedenen Blickwinkeln (Bürgisser 2010)

Sobald die Schulleitung, die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen oder die Eltern befragt werden, ergibt sich ein umfassenderes Bild. Es wird nun aber auch komplexer und vermutlich widersprüchlicher. Ähnliche Erfahrungen können auch von ersten Begegnungen mit Menschen, mit Gruppen oder Klassen berichtet werden. Für den Alltag ist die Fähigkeit zur

spontanen Wahrnehmung des sozialen Klimas hilfreich, um sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden zu können.

Aus wissenschaftlicher Perspektive ist die Erfassung des Klimas weit schwieriger. Die verborgenen Gefühle und Gedanken der Menschen müssen anhand von Wahrnehmbarem und Messbarem erschlossen wer-

## Indikatoren für das Schulklima

Wer mit Schulklima vor allem Wohlbefinden verbindet, greift zu kurz. Alle Untersuchungen zum Schulklima verbinden Aspekte von Leistung und Lernen mit Aspekten des Wohlbefindens. Beispiele für Indikatoren:

### Indikatoren bezüglich Leistung und Lernen

- Gut vorbereitete Lektionen, guter Führungsstil im Klassenzimmer
- Gute Schulleistungen werden hoch bewertet, Rahmenbedingungen die das Lernen fördern/ermöglichen
- Mitverantwortung und Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler
- Grundfertigkeiten beherrschen
- Konstruktive Einstellungen entwickeln
- Entwicklung und Ausbau einer adäquaten Wissensgrundlage
- Klarstellen von Werten und Absichten
- Benutzung von entdeckenden und problemlösenden Vorgehensweisen

### Indikatoren zum Wohlbefinden

- Einsatz von Lob und Belohnung als hauptsächliche pädagogische Sanktionen anstelle von Kritik und Strafe
- Komfort für Schülerinnen und Schüler sowohl materiell als auch personell: jede Schülerin und jeder Schüler hat in der Schule eine persönliche erwachsene Bezugsperson
- Die Schule als einen guten Platz zum Leben und Arbeiten schätzen und genießen
- Physische Umwelt: Schulhaus, Klassenzimmer
- Sicherheit, Schutz vor Gewalt und Mobbing
- Gute Schüler-Schüler-Beziehungen
- Gute Lehrer-Schüler-Beziehungen
- Gute Lehrer-Lehrer-Beziehungen (Zusammenarbeit, gemeinsame Werte und Haltungen)

den. Dies geschieht dadurch, dass die äusserlich nicht wahrnehmbaren Werthaltungen und Gefühle durch geeignete Indikatoren, die man beobachten kann, erforscht werden. «Sozialwissenschaftler konnten in vielen Forschungsfeldern aufzeigen, dass die «weichen Faktoren» wirken und in den Organisationen berücksichtigt werden müssen. Alle anderen Verhaltensweisen, insbesondere von Führungskräften, greifen zu kurz, sind im wahrsten Sinne des Wortes von kurz-sichtigen Perspektiven geleitet, die das Ganze nicht im Blick haben.» (Bessoth & Weibel, 2003, S. 14)

### Wirkung auf Lehrpersonen und SchülerInnen

Die Wirkung des Schulklimas ist durch viele Studien belegt. Bei Lehrpersonen hat das Schulklima Auswirkungen auf die Motivation und die Leistungsbereitschaft. Ein schlechtes Klima führt zu abnehmender Motivation und kann ausschlaggebend für einen Stellenwechsel sein. Die Aufgaben und Herausforderungen an den Lehrerberuf sind an den meisten Schulen ähnlich. Doch das Schulklima macht den Unterschied aus: Ob sich die Lehrperson von der Schulleitung unterstützt fühlt, ob die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen bereichernd und fruchtbar ist, sind wesentliche Aspekte des Schulklimas. Bei den Schülerinnen und Schülern sind Zusammenhänge zwischen dem Schulklima und der schu-

lischen Leistung bekannt. Hosenfeld und Helmke untersuchen, ob Wohlbefinden und Leistung unvereinbare Ziele sind. Sie kommen zum Schluss, dass man von gutem Unterricht erst dann sprechen kann, «wenn er nachweislich das Lernen fördert und mit guten Leistungen verknüpft ist, ohne dass dies zu Lasten emotionaler Faktoren ginge.» (Hosenfeld und Helmke in Hascher, 2004, S. 114)

### Schulklima: Leistung und Wohlbefinden

Einfache Definitionen zum Schulklima gibt es nicht. Erst im Vergleich mehrerer Definitionen und in Kombination mit den verwendeten Indikatoren ergibt sich ein ungefähres Bild. Der Forscher Fend legt die Betonung darauf, dass das Klima in Gruppen gemeinsam konstruiert wird und so ein sichtbarer und gelebter Ausdruck von Schulkultur ist. «Unter Schulklima verstehen wir (...) das, was Schüler und Lehrer schaffen, wenn sie die für sich allein toten gesetzlichen und institutionellen Regelungen von «Schule halten» zu lebendigen Interaktionsformen des Lehrens und Lernens gestalten.» (Fend, 1977) Das heisst, das Schulklima ist der gelebte und erfahrbare Ausdruck der Schulkultur. Halpin & Croft haben den komplexen Begriff auf eine treffende Kurzformel reduziert: «Klima ist die Persönlichkeit eines Systems». (Halpin & Croft zitiert nach Bessoth, 1989)

# Thema



## Auf den Punkt gebracht

### Das Schulklima aktiv gestalten

Ein gutes Schulklima ist ein zentrales Element jeder qualitätsbewussten Schule. Es steht und fällt mit der an der Schule gelebten Kultur; das heisst mit der Art, wie die Schule die Beziehungen mit allen Beteiligten gestaltet. Gestaltungsmöglichkeiten bestehen auf Ebene Schule, auf Ebene Kollegium und auf Ebene der Klasse.

Die Leitungspersonen haben besonders grossen Einfluss auf das Klima. Die Art, wie eine Klasse, eine Schule oder ein Team geführt wird, wirkt sich sehr direkt auf das Klima aus.

### Gemeinsame Werte und Haltungen

Grundlage sind gemeinsame Werte und Haltungen der Verantwortlichen einer Schule: Von welchem Menschenbild gehen wir aus? Was haben wir für Vorstellungen von guten Lehr- und Lernprozessen? Was wollen wir an unserer Schule gemeinsam erreichen? Diese Haltungen prägen die Gestaltung der Zusammenarbeit, der Beziehungen sowie den Unterricht.

### Anregenden Unterricht gestalten

Herzstück eines guten Klimas ist anregender und herausfordernder Unterricht. Deshalb ist Unterrichtsentwicklung auch Grundlage für ein gutes Klima. Nur SchülerInnen, die den Unterricht als anregend erleben und genügend herausgefordert werden, werden sich

längerfristig an der Schule wohl fühlen und ihre Möglichkeiten in der Schule ausbauen können.

### Lebendiges Schulleben - Rituale und Schulanlässe

Die Schule legt ein jährliches Programm fest: Feste mit Musik und Tanz, Theatergruppen, Angebote von ausserschulischen Aktivitäten (Sport-, Hobby- oder Arbeitsgruppen).

### Gute Lern- und Arbeitsbedingungen schaffen

Regeln schaffen Klarheit, was an der Schule gilt und sie stellen sicher, dass an der Schule Voraussetzungen für das Lernen vorhanden sind. Die Schülerinnen und Schüler brauchen einen Rahmen und Sicherheit. Die Einrichtung des Schulhauses und der Schulräume, sowie die Gestaltung der vorhandenen Räume ist Ausdruck der Werte und Haltungen der Schule. Der Raum als dritter Erzieher hat einen wichtigen Einfluss auf die Menschen, die in diesen Räumen arbeiten und lernen.

### Kooperatives und integratives Kollegium

An der Schule entsteht ein fachlicher Austausch bspw. über Fachliteratur und Unterrichtsformen. Der Besuch von ausserschulischen Veranstaltungen wird gefördert. Neue Kolleginnen und Kollegen werden sorgfältig eingeführt und betreut.

### Positives Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden

Lehrpersonen fühlen sich gemeinsam verantwortlich



für eine funktionierende, lebendige Gemeinschaft im Kollegium und in den Klassen. Ziel ist, einen freundlichen, respektvollen Umgangston zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern zu pflegen. Achtung und Wohlwollen prägen die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern. Lehrpersonen haben hohe Leistungs- und Disziplinansprüche.

### **Schulleitung mit Führungskompetenz und Managementfähigkeiten**

Die Schulleitung geht die Probleme aktiv und lösungsorientiert an. Sie besitzt den Überblick, was an der Schule vorgeht und fördert Ideen und Anregungen, welche das Leben an der Schule vielseitiger gestalten. Sie diskutiert anstehende Entscheidungen offen und freimütig.

### **Schulklima und Schulqualität hängen zusammen**

Schulklima und Schulqualität sind untrennbar miteinander verbunden. Wer eine gute Schule will, muss auch ins Schulklima investieren. Eine Investition, die sich in kurzer Zeit auszahlt. Deshalb untersuchen alle externen Schulevaluationen auch das Schulklima als wichtigen Qualitätsfaktor.

### **Bei mir anfangen ...**

Zum Schulklima können alle einen Beitrag leisten, überall und jederzeit. Die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen, die Schulleitung, die Eltern. Es beginnt damit, dass wir einander grüssen, den andern

mit Respekt und Interesse begegnen und dass wir unser Bestes tun, damit lernen gelingt und Schule eine spannende und bereichernde Erfahrung sein kann. Dann können wir auch noch nach Jahren mit glänzenden Augen erzählen: «Weisst Du noch ...?» Der erste Schritt dazu beginnt bei mir selber – hier und jetzt.

**Titus Bürgisser**

Leiter Zentrum Gesundheitsförderung,  
Pädagogische Hochschule Luzern,  
titus.buergisser@phlu.ch www.zgf.phlu.ch

### **Literatur**

- BESSOTH, R., WEIBEL, W. (2003). *Führungsqualität an Schweizer Schulen – Werkzeuge zu Klima, Kultur und Kompetenz der Führenden*. Aarau: Bildung Sauerländer. (inkl. CD-Rom mit Fragebogen und Auswertungsprogramm)
- FEND, H. (1977). *Schulklima. Soziale Beeinflussungsprozesse in der Schule*. Weinheim: Beltz.
- HASCHER, T. (Hrsg.) (2004). *Schule positiv erleben – Ergebnisse und Erkenntnisse zum Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern*. Bern: Haupt.
- SATOW, L. (2000). *Klassenklima und Selbstwirksamkeitsentwicklung. Eine Längsschnittstudie in der Sekundarstufe I. (Classroom Climate and the Development of Perceived Self-Efficacy)*. Freie Universität Berlin: Digitale Dissertation. <http://www.diss.fu-berlin.de/2000/9/index.html>
- WICKI, W., BÜRGISSER, T. (2008) (Hrsg.). *Praxishandbuch Gesunde Schule*. Gesundheitsförderung verstehen, planen und umsetzen. Bern: Haupt

## Hausaufgaben: Krampf und Kampf?

*Verschiedene Studien zeigen: Die Mehrzahl der Kinder nimmt für die Hausaufgaben die Hilfe ihrer Eltern in Anspruch. Diese Hilfe ist nicht immer zweckmässig und führt in vielen Fällen zu Konflikten, die die Eltern-Kind-Beziehung belasten. In manchen Familien spielen sich fast täglich regelrechte Dramen ab, wenn es darum geht, das Kind dazu zu bringen, endlich mit den Hausaufgaben anzufangen und diese, wenn möglich vor dem Abendessen, zu erledigen. Wie sollen Eltern mit dieser schwierigen Situation umgehen?*

### **Lassen Sie sich nicht auf Diskussionen ein**

Hausaufgaben führen nicht selten zu endlosen Diskussionen. Diese beginnen meist damit, dass das Kind etwas sagt wie: «Das ist so viel!», «Das ist blöd! Warum muss ich das lernen!?» etc.

Als Eltern kontert man mit gut gemeinten Argumenten: man versucht dem Kind aufzuzeigen, dass es nicht so viel ist und erklärt, weshalb die Hausaufgaben und das Lernen sinnvoll sind. Damit stösst man normalerweise auf taube Ohren. Die Kinder wollen sich in der Folge für ihren Standpunkt rechtfertigen und kommen mit immer neuen Argumenten. Die Fronten verhärten sich, bis Eltern und Kind wütend aufeinander sind.

Manchmal lässt sich die Situation bereits entspannen, wenn Sie dem Kind Verständnis entgegenbringen. Anstatt dem Kind auszureden, dass es viele Hausaufgaben hat, diese schwierig oder blöd sind, können Sie einfach sagen:

- **«Ja, das ist wirklich viel...komm wir schauen, wie du das anpacken kannst, damit du trotzdem noch etwas Schönes machen kannst.»**
- **«Hm...das ist wirklich nicht einfach...wollen wir mal im Heft nachschauen, was ihr dazu gehabt habt?»**
- **«Was findest du denn am blödesten ... willst du gleich damit beginnen oder zuerst etwas weniger Blödes machen?»**

Eine weitere Möglichkeit besteht darin eine Motzzeit einzuführen. Als Eltern sagt man zum Kind: «Weisst du was, du darfst jetzt fünf oder auch zehn Minuten über die Hausaufgaben schimpfen und ich höre dir einfach zu.» Den Kindern macht dies oft sichtlich Spass – allerdings fällt auch Kindern, die eine gute Stunde diskutieren können, nach zehn Minuten Motzen nichts mehr ein. Es wird schlicht langweilig, wenn niemand dagegen argumentiert. Hat sich das Kind «ausgemotzt» kann man als Eltern sagen: «Gut ... fangen wir an?» Fängt das Kind während der Aufgaben wieder an zu jammern oder bockig zu sein, reicht oft die Frage: «Brauchst du nochmals eine Motzzeit?» um zu den Hausaufgaben zurückzukehren.





Eine dritte Möglichkeit besteht darin, bewusst darauf zu achten, dass die Beziehung zum Kind stärker gewichtet wird als die Erledigung der Hausaufgaben im Sinne von «Entweder wir kriegen das ohne Streit hin oder wir lassen es.» Sie können Ihrem Kind mitteilen, dass Sie es gerne unterstützen, wenn es Ihre Hilfe annimmt, Sie aber nicht mehr gewillt sind, sich auf Konflikte einzulassen. Sobald Ihr Kind anfängt zu schimpfen, sagen Sie freundlich und bestimmt: «Jetzt wird es unproduktiv. Ich gehe ins Büro und erledige meine E-Mails. Du kannst mich rufen, wenn du weitermachen möchtest.» Viele Eltern sind erstaunt, dass die Kinder nach 15 Minuten tatsächlich kommen und das Klima bereits nach zwei, drei Wochen deutlich positiver und

kooperativer wird, wenn das Kind die Erfahrung gemacht hat: Es ist einfach niemand mehr bereit, sich auf die Diskussionen einzulassen.

### **Fördern Sie die Selbständigkeit Ihres Kindes**

Versuchen Sie als Eltern zunächst, die Konflikte zu reduzieren. Falls Sie (bereits) gut mit Ihrem Kind zusammenarbeiten können, sollte als nächstes unbedingt die Selbständigkeit gefördert werden. Nach und nach sollten die Kinder lernen, ihre Hausaufgaben möglichst alleine zu machen.

Es gibt viele Gründe, weshalb Kinder dies nicht tun. Manche sind überfordert. In diesem Fall wäre es wichtig, Rücksprache mit der Lehrperson zu halten, um die

## **Hausaufgaben im Kanton AR**

### **Die Lehrkräfte können Hausaufgaben erteilen. Hausaufgaben dienen dazu:**

- die Schüler und Schülerinnen durch persönliche Beobachtung, angemessene Materialbeschaffung und andere Aufträge für den Unterricht zu interessieren
- die in der Schule erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter zu festigen
- die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern zu fördern.

### **Hausaufgaben sind**

- klar gestellt
- ohne Hilfe lösbar
- dem individuellen Leistungsvermögen des Kindes angepasst.

Durch methodisch gestalteten und zielstrebig geführten Unterricht lassen sich Hausaufgaben in einem pädagogisch vertretbaren Rahmen halten. Vom Vortag eines Sonn- oder Feiertages auf den nächsten Schultag sowie über die Ferien dürfen keine Hausaufgaben erteilt werden.

*(Lehrplan AR, Didaktische Grundsätze, S.22)*



# Thema



Hausaufgaben anzupassen. Häufig ist es jedoch so, dass die Kinder aus anderen Gründen nicht alleine arbeiten.

So sind viele Kinder schlicht nicht gerne alleine. Sie fühlen sich im Zimmer an ihrem Pult einsam und werden unruhig. In der Folge stehen sie ständig auf und fragen nach Hilfe. Die Lösung ist oft einfach: Lassen Sie das Kind die Hausaufgaben in Ihrer Nähe machen – zum Beispiel am Küchen- oder Wohnzimmer Tisch – und arbeiten Sie parallel an etwas Eigenem. Sie können Ihr Kind zusätzlich zu mehr Autonomie ermutigen, indem Sie sagen: «Ich muss noch meine E-Mails beantworten / an einem Projekt arbeiten – wenn du die Hausaufgaben alleine machst, kannst du sie neben mir im Wohnzimmer machen.»

## **Ermutigen Sie Ihr Kind zu mehr Selbständigkeit**

In der Primarschule lernen die Kinder noch sehr stark für ihre Eltern. Oft sind die Kinder deshalb unselbständig, weil sie glauben, dass es ihren Eltern vor allem darauf ankommt, dass alles richtig ist. Sobald sie unsicher werden, fragen sie lieber nach.

Wenn Sie möchten, dass Ihr Kind trotz Unsicherheiten selbständig arbeitet, können Sie folgendes tun: Ermöglichen Sie Ihr Kind zunächst dazu, einige Aufgaben alleine zu lösen. Warten Sie dann einen Moment ab, in

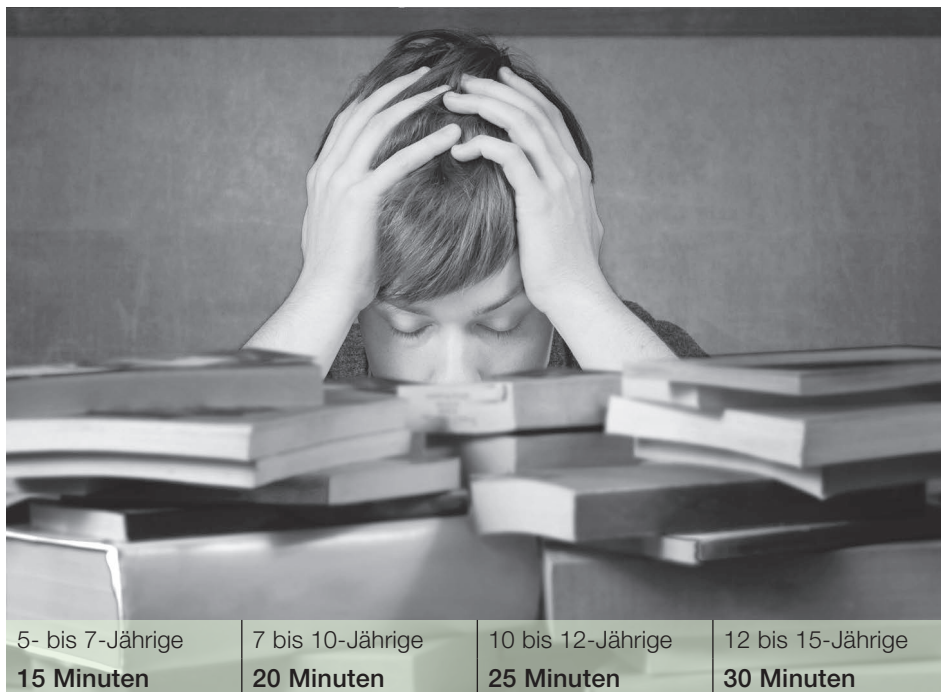
dem Ihr Kind selbständig arbeitet. In diesem Augenblick gehen Sie zum Kind, berühren es an der Schulter, werfen ihm einen liebevollen Blick zu und zeigen ihm, dass Sie da sind. Sie können den Moment nutzen, um das Kind ganz spezifisch dafür zu loben, dass es die Hausaufgaben allein erledigt, indem sie beispielsweise sagen:

- *«Wow, jetzt bist du aber weit alleine gekommen!»*
- *«Schön, dass du das selber geschafft hast!»*
- *«Hey, weil du die Hausaufgaben selbständig gemacht hast, hatte ich Zeit, die Küche zu machen. Jetzt hätte ich Zeit für ein Spiel»*

Je mehr Sie zeigen: Ich bin auch dann für dich da, wenn du selbständig bist und ich bin stolz auf dich, wenn du Schwieriges alleine anpackst, desto mehr sind Kinder bereit, Unsicherheiten zu überwinden und auch anspruchsvolle Aufgaben zuerst alleine zu versuchen.

## **Machen Sie genügend Pausen**

Kinder können sich noch nicht so lange am Stück konzentrieren. Die folgende Tabelle von Gustav Keller zeigt, wie lange sich ein Kind in welchem Alter im Durchschnitt konzentrieren kann:



Wird nach dieser Zeit eine kurze Erholungspause von ca. 5 Minuten gemacht, kann das Kind deutlich fokussierter arbeiten.

Damit Ihr Kind nach der Pause problemlos wieder mit den Hausaufgaben anfängt, sollte es keine längeren Spiele beginnen, TV schauen oder sich in einen Comic vertiefen. Sinnvoll sind kurze Erholungspausen, in denen das Kind zum Beispiel sein Lieblingslied einmal anhört, eine Kleinigkeit isst, aufs Klo geht, vor sich hin träumt, etwas trinkt oder 5 Minuten auf dem Trampolin hüpf.

Es ist zudem hilfreich, die Dauer der Hausaufgaben im Blick zu behalten. Oftmals lautet die Vorgabe der jeweiligen Schulen, dass Schüler/-innen im Durchschnitt nicht mehr als 10 Minuten Hausaufgaben pro Schuljahr machen sollten (ein Viertklässler sollte also maximal 40 Minuten pro Tag für die Hausaufgaben aufwenden). Braucht Ihr Kind regelmässig deutlich länger, sollten Sie dies der Lehrperson unbedingt mitteilen. Denn Kinder, die bei den Hausaufgaben stark trödeln, leiden meist unter ihrer immer knapperen Freizeit und bauen intensive negative Gefühle gegen das Lernen auf. In diesem Fall kann es helfen, die Hausaufgabenzeit auf die vorgesehene Dauer zu begrenzen und dem

Kind zu sagen: Wenn du konzentriert arbeitest, darfst du die Hausaufgaben nach x Minuten abbrechen. Wir schauen einfach, wie weit du kommst.

**Fabian Grolimund und Stefanie Rietzler**

Weitere Hilfestellungen, einen kostenlosen Online-Kurs und Kurzfilme zum Thema Lernen finden Sie auf der Webseite [www.mit-kindern-lernen.ch](http://www.mit-kindern-lernen.ch)

## Auf den Punkt gebracht

### Tipps für Eltern

- Achten Sie darauf, dass Ihr Kind einen geeigneten Arbeitsplatz hat (Licht, Ordnung, Ruhe)
- Helfen Sie so wenig wie möglich, aber zeigen Sie Interesse an schulischen Aufgaben
- Seien Sie anwesend, falls Ihr Kind eine Frage hat
- Leiten Sie Ihr Kind an, Probleme zu lösen. Lösen Sie nicht die Probleme für Ihr Kind.
- Loben Sie Ihr Kind bei Erfolg, trösten und ermuntern Sie es bei Misserfolg
- Kontrollieren Sie die Aufgaben so wenig wie möglich
- Sprechen Sie mit der Lehrperson, falls die Hausaufgaben Probleme bereiten

# Lehrpersonen beim Unterrichten begleiten

**Tobias Mattes**, *Sie engagieren sich seit dem Jahr 2000 als Praktikumsleiter für Studierende an der PHSG. Wie machen Sie das? Gehen Sie nach einem gedanklichen Konzept vor?*

Ein wichtiger Bestandteil der Lernbegleitung von Studierenden ist für mich das Coaching. Ich gehe dabei vom Ansatz des «Content focused Coaching» (CFC) aus. Es wurde in der Schweiz durch Prof. Dr. Staub bekannt gemacht (Staub 2001; West und Staub 2003) und überzeugt mich bis heute. Beim CFC geht es darum, den Unterricht gemeinsam zu entwickeln und auch gemeinsam die Verantwortung zu tragen. Das CFC besteht aus drei Kernelementen.

1. In einem Coachinggespräch wird aufgrund von theoretischen «Werkzeugen» eine Sequenz gemeinsam weiterentwickelt. Dabei steht das Lernen der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund.
2. Während der Durchführung der Sequenz arbeiten Coach und Studierende je nach Abmachung mit der Klasse. Vom reinen Beobachten, über das Vorzeigen als Modell, bis zum Teamteaching ist alles möglich. Wichtig ist, dass die Art der Zusammenarbeit vor der Sequenz abgesprochen wird.
3. Nach der Durchführung der Sequenz reflektieren beide gemeinsam. Was wurde erreicht? Was nicht? Warum? Oft gehen Reflexionsgespräche bereits wieder in die Vorbereitung einer weiteren Sequenz über.

Im Gegensatz zu vielen anderen Coachingansätzen beschränkt sich die Aufgabe des Coachs beim CFC nicht auf eine Prozessberatung. Von ihm wird vielmehr erwartet, dass er auch substanzielle Hilfestellungen und Vorschläge einbringt, beispielsweise indem Unterrichtsmaterialien oder Lektionselemente vorgeschlagen werden. Der Coach macht dies auf eine Weise, welche die Studierenden mit ihrem Wissen, ihren Überzeugungen und in ihrem Denken ernst nimmt. Der Coach unterstützt die Studierenden darin, eigene Vorschläge, Begründungen und Sichtweisen einzubringen. Auf dieser Grundlage kann er adaptiv und situationsspezifisch auf die Lernbedürfnisse der Klasse und der Studierenden eingehen. So entstehen viele spannende Lernsequenzen bei denen sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Studierenden und der Coach viel lernen. Eine besondere Stärke des CFC besteht für mich darin, dass ich als Coach die Verant-





wortung mitfrage. So freuen wir uns jeweils miteinander über gelungene Sequenzen und studieren gemeinsam darüber nach, wenn etwas nicht wie erwünscht funktioniert hat. CFC ist eigentlich Weiterbildung «on the job» und meiner Meinung nach dadurch sehr wirkungsvoll.

*Sie sind nebst Ihrer Unterrichtstätigkeit als Primarlehrer seit 10 Jahren für die Berufseinführung von Lehrpersonen im Kanton SG tätig. Welche Unterstützung brauchen junge Lehrpersonen nach dem Berufseinstieg?*

Ich mache die Erfahrung, dass es im ersten Berufsjahr vor allem darum geht, im Beruf, mit der Klasse, im neuen Team, in der Gemeinde und im Kanton anzukommen und Fuss zu fassen. Dabei sind die Voraussetzungen für die Berufseinsteigenden unterschiedlich. Vielen gelingt der Einstieg sehr gut und sie können auf ein breites Netz an Unterstützung zählen. Bei anderen ist es etwas schwieriger. Der Austausch unter Berufseinsteigenden, Beratungsgespräche und Intervention helfen oft, schwierige Situationen zu klären. Meiner Meinung nach könnte die Berufseinführung auch zwei Jahre dauern. Wenn die Berufseinsteigenden den Einstieg erfolgreich geschafft haben, könnte man im zweiten Jahr fachlich und pädagogisch in die Tiefe gehen – das wäre spannend!

*Könnten Sie an einem Beispiel erläutern, wie Sie vorgehen, wenn Sie merken, dass eine Lehrperson an einem spezifischen Punkt ansteht?*

Ich begleitete z.B. eine Lehrperson, die mir schilderte, dass die Klasse sehr unruhig sei – besonders wenn sie Aufträge erteile. Beim Beobachten fiel mir auf, dass

die Aufträge oft unvollständig und unklar formuliert waren. In einem Beratungsgespräch thematisierte ich die Auftragserteilung. Anschliessend bereiteten wir eine Sequenz gemeinsam vor und ich übernahm in der Sequenz die Auftragserteilungen. So konnte die Lehrperson mich und die Kinder beobachten. Anschliessend reflektierten wir zusammen, was anders war und welche Wirkung es hatte. Das Gespräch war sehr anregend.

Oder es kommt mir eine Situation in den Sinn, bei der sich eine Lehrperson nicht wagte, mit der Klasse eine Gruppenarbeit durchzuführen. Sie befürchtete, dass ein Chaos ausbrechen würde. Da vom Inhalt her eine Gruppenarbeit aber sinnvoll erschien, überlegten wir gemeinsam, wie die Gruppen zusammengesetzt sein könnten. Leistungshomogen oder heterogen? Knaben Mädchen? Dreier oder 4er-Gruppen?, ... Schliesslich wagte die Lehrperson den Schritt und war erstaunt und erfreut, dass es gut ging.

*Geben Sie beim CFC auch Tipps, wenn Sie sehen, dass der Unterricht methodisch besser gestaltet werden könnte?*

Eine grosse Herausforderung als Coach besteht darin das Gleichgewicht zwischen anregenden Fragen, Hilfestellungen und Verständnissicherungen zu halten. Wenn man nur fragt, fühlt sich die gecoachte Person unwohl – wenn man zu viele Tipps gibt, besteht die Gefahr, dass ich als Coach der Lehrperson meine Gedanken aufzwingen. Es ist eine ständige Gratwanderung, bei der man auch einmal stürzen kann. Meistens aber stellt sich der Erfolg ein und die Freude über eine gelungene Sequenz wirkt sehr motivierend und gibt Sicherheit.

**Interview: Stefan Chiozza**

# Aus der Praxis

## Ergebnisse aus der externen Evaluation

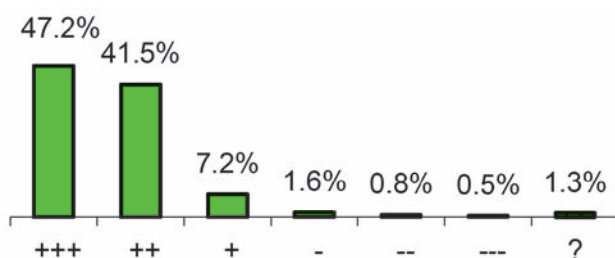
# Klima und Wohlbefinden an den Schulen im Kanton Appenzell Ausserrhoden

Zusammengezugene Ergebnisse der schriftlichen Befragungen der Lernenden (3. Klasse Primarschule bis 3. Klasse Sekundarschule) im Rahmen der Externen Evaluationen im Zeitraum von November 2013 bis Februar 2016 in den Schulen Rehetobel, Speicher, Trogen, Waldstatt, Niederteufen, Teufen, Herisau, Gais und Schwellbrunn.

### Ergebnisse aus der Primarschule (n=627)

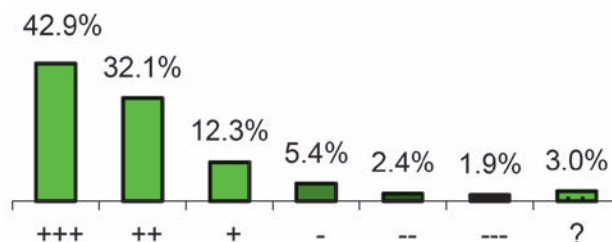
Ich fühle mich wohl an unserer Schule.

Mittelwert: 5.3



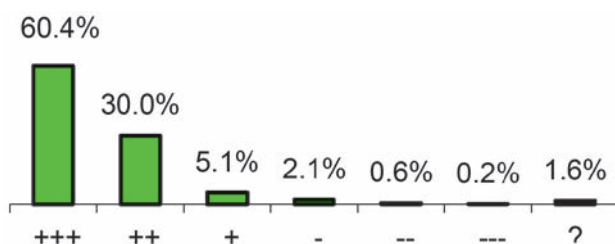
Wenn Kinder an unserer Schule etwas besonders gut gemacht haben, werden sie dafür gelobt.

Mittelwert: 5.1



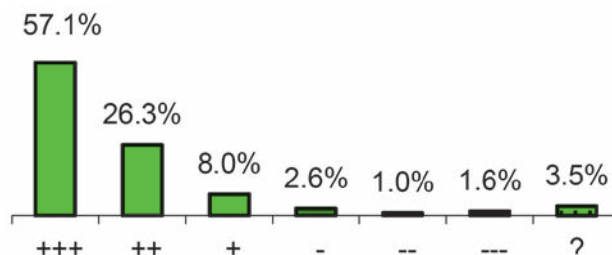
Wenn ich etwas nicht verstehe, unterstützen mich meine Lehrpersonen.

Mittelwert: 5.5



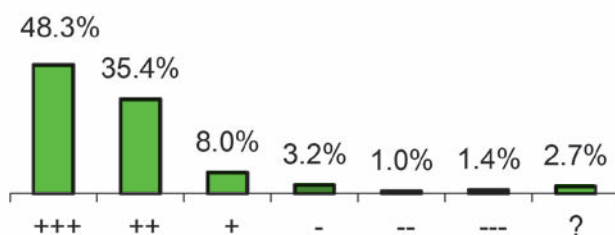
Ich fühle mich von meinen Lehrpersonen akzeptiert und geschätzt.

Mittelwert: 5.4



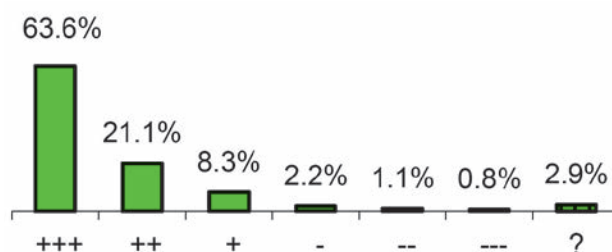
Die Lehrpersonen reagieren gut, wenn Schülerinnen und Schüler den Unterricht stören.

Mittelwert: 5.3



Alles in allem haben wir eine sehr gute Schule.

Mittelwert: 5.5

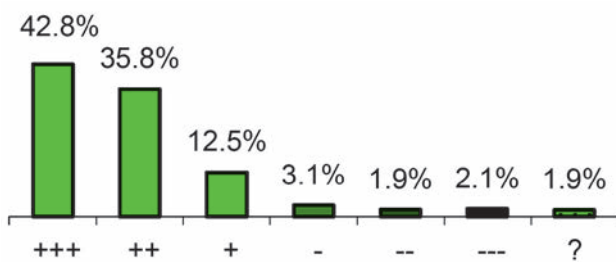




## Ergebnisse aus der Sekundarschule (n=746)

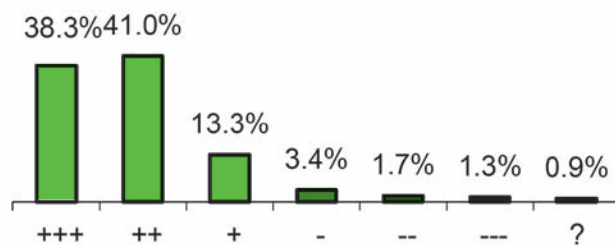
Meine Lehrpersonen sind vor und nach dem Unterricht für mich da, wenn ich etwas besprechen möchte.

Mittelwert: 5.1



In unserer Klasse verstehen wir uns gut.

Mittelwert: 5.1



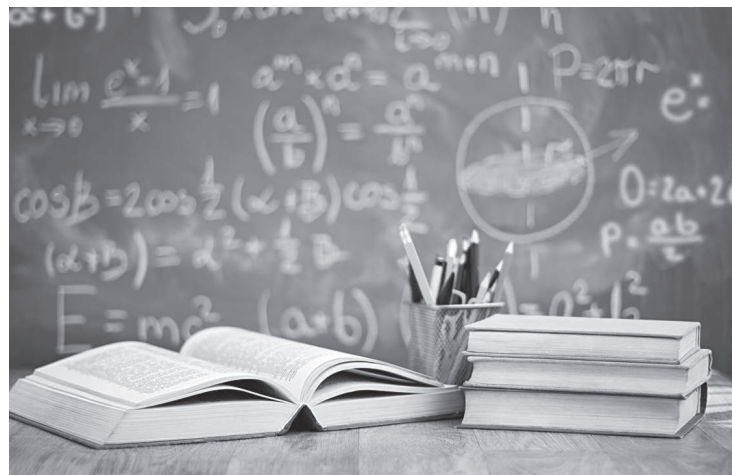
## Frau Walser meint

Ich weiss nicht, wer jeweils nervöser ist vor dem jährlich stattfindenden Beurteilungsgespräch. Meine Tochter fahrig und überdreht, ich selbst eher wortkarg und nachdenklich.

Jedesmal frage ich mich während dem Gespräch, wieso die Schule nicht deklariert, wer von beiden beurteilt werden soll: das Kind oder das Elternhaus? Vielleicht wird das ja absichtlich offen gelassen.

Der Anfang ist recht angenehm, da wird das Zuckerbrot ausgepackt. Es sei fleissig und könne gut aufpassen, wenn es wolle, mit dem Rechnen gehe es ganz ordentlich und bei der Rechtschreibung gehöre das Liseli zu den besten der Klasse. Auch die ersten Tests im Frühenglisch seien sehr erfreulich ausgefallen. Es scheine, dass es sich die Dinge gut merken könne. Bravo Liseli, weiter so!

Nun wechselt der Tonfall fast unmerklich. Liseli wird gefragt, wie es beim Schwimmenlernen gegangen sei. Das Töchterchen zögert, weiss nicht so recht, was es sagen soll. Es sei nicht bei den Mutigsten, urteilt nun rasch die Lehrerin dazwischen, es wolle seine Haare nicht nass machen, schon gar nicht ganz unter den Wasserspiegel mit dem Kopf und bringe es einfach nicht fertig, vom Böckli ins Wasser zu springen.



Und wie es mit dem Sozialen gehe, will die Lehrerin weiter vom Liseli hören. Da gehe es ihm gut, antwortet mein Töchterchen, sie verstehe sich so gut mit ihrer Freundin Sina. Und wie mit den anderen Mädchen, will die Lehrerin wissen. Es geht so, antwortet Liseli. Nun kommt die Peitschenspitze ganz sachte von hinten angeschlichen. Meine Tochter habe Mühe mit dem sozialen Lernen. Sie grenze sich von den anderen Mädchen ab, reagiere kratzbürstig, wolle auch mit Buben kaum zusammenarbeiten.

Vor meinem geistigen Auge blitzt ein Elternzeugnis auf mit dem Fach «Kinder ermutigen» und einer Note drei daneben. Auf der nächsten Zeile ein Fach «Umgang mit anderen Kindern lehren» ebenfalls ungenügend.

Da müssen wir im nächsten Jahr dran arbeiten, höre ich, wieder in der Wirklichkeit angekommen und ob es noch Fragen gäbe.

Diese kommen mir erst auf dem Heimweg in den Sinn. Wie war das gemeint, da müssen wir daran arbeiten? Welche Hausaufgaben hat die Lehrerin mir als Mutter eigentlich aufgegeben? Was muss ich nun genau tun, damit ich auf eine genügende, wenn nicht gar gute Note kommen möchte? Wer arbeitet nun wie am «Kind-mutiger-machen» und wie genau sieht das Programm aus, welches mein Kind in der Klasse sozial verträglicher macht?



## Schulaktiv freut sich über aktive Leserschaft

Viele Leserinnen und Leser nehmen sich den Namen unseres Schulblattes zu Herzen und sind aktiv. Sie lesen genau, setzen sich mit dem Thema auseinander, reflektieren ihre Meinung, freuen oder empören sich über die verschiedenen Beiträge und lassen sich auf Diskussionen ein. Die Redaktion freute sich über Rückmeldungen und hat einige Äusserungen zusammengefasst.

### Reaktionen zur Nummer 3/15 Mädchen und Buben

#### Frau S. aus T.:

«Als Mutter von 4 Kindern interessiert es mich zu erfahren, wie das Schulwesen meine Kinder prägen möchte. Nun, was soll ich sagen: meine Haare stehen mir zu Berge! Eine Abspaltung des sozialen Ge-

schlechts vom biologischen lässt sich nicht mit den Erkenntnissen und Ergebnissen der Wissenschaft vereinbaren. Biologie und Umwelt müssen nicht gegeneinander gestellt werden. Wir brauchen ein Verständnis dafür, wie beides zusammenwirkt.»

#### Antwort der Redaktion:

*In diesem schulaktiv wird der biologische Aspekt zwar mehrfach erwähnt, jedoch nicht weiter beleuchtet, weil dieser nicht zu beeinflussen ist. Was wir in unserem pädagogischen Alltag aber beeinflussen können, sind die Unterschiede, welche auf unserem Verhalten beruhen. Biologie und Umwelt werden nicht gegeneinander gestellt. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, wie wir das soziale Geschlecht im Alltag, teilweise un-*



Lassen Sie sich von  
Fachkollegen inspirieren

**Wir laden Sie herzlich zu einem kostenlosen  
Schulbesuch für Lehrpersonen und Schulleiter ein.**

Unsere erfahrenen Referenten zeigen Ihnen, wie  
mobile Technologien von Apple und digitale Inhalte  
den Bildungsbereich verändern können.

Alle Veranstaltungsorte und Termine finden Sie auf:  
**[www.dataquest.ch/schulbesuche](http://www.dataquest.ch/schulbesuche)**

**DATA QUEST** **INGENODATA** **letec**  Solution Expert Education

# schulAKTIV - AKTIVE Leserschaft

reflektiert, beeinflussen. Wenn dadurch Benachteiligungen entstehen, müssen wir gemäss unserem Auftrag der Volksschule Gegensteuer geben, damit Chancengerechtigkeit zumindest annähernd erreicht werden kann.

## Frau S. aus T.:

Laut der Beschreibung im Kapitel Der Erwerb der Geschlechteridentität «wird eine Mehrdeutigkeit von Geschlecht geschaffen. Was soll denn Morgen die Norm sein? Ich will nicht, dass meine Kinder verwirrt werden in ihrer Geschlechtlichkeit.»

## Frau B. aus S.:

«Wollen Sie Eltern erklären, dass das Bewusstsein bei Kindern steigt, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt? Können wir den Kindern nicht die natürlichen Voraussetzungen lassen?»

## Frau S. aus W.:

«Ich bin in Sorge um unsere Kinder. Ich hoffe nicht, dass sie in der Schule ihre eigene Form von Geschlechtlichkeit finden müssen. Sondern dass sie das sein können, was sie gemäss ihrer Identität wirklich sein wollen.»

## Antwort der Redaktion:

In unserer Schule möchten wir, dass Buben Buben sein dürfen und Mädchen Mädchen. Wenn jedoch eine zu starke Normierung auf die klassischen Geschlechterrollen stattfindet und damit die Kinder zu stark in eine Norm gepresst werden, ist das Risiko gross, dass einzelne Kinder darunter leiden könnten. Wieso soll ein Mädchen nicht mit den Knaben Fussball spielen oder ein Junge nähen, wenn sie das lieber tun als die üblichen Freizeitbeschäftigungen? Es geht um die Gleichwertigkeit. Jeder Mensch, jedes Kind soll gleich fair behandelt werden und somit die gleichen Chancen haben.

## Frau S. aus T.:

Was verstehen Sie unter «Geschlechterbalance? Ich bin mit Ihnen einig, dass Mädchen und Jungen gleich wertvoll sind und die gleichen Chancen haben sollen. Da die Rollen der Frauen und Männern jedoch unterschiedlich sind, es sind nun mal wir Frauen, die Kinder gebären dürfen, sollten sie unbedingt auch als Chance thematisiert werden und nicht als Problem.»

## Antwort der Redaktion:

Unter Geschlechterbalance verstehen wir, dass in Führungspositionen nicht nur Männer anzutreffen sein sollen und in pflegerischen und sozialen Berufen nicht nur Frauen. Insbesondere unterstützen wir die Bestrebung in der Berufswahl, dass den Mädchen und Knaben alle Berufsmöglichkeiten offen stehen, welche ihren Fähigkeiten und Vorlieben entsprechen. Darüber hinaus nehmen wir die Unterschiede der Geschlechter wahr, wie es im aktuellen Lehrplan formuliert ist: «Beide Geschlechter sollen gleichwertig in ihrer Verschiedenheit gefördert werden.»

## Herr K. aus T.:

«Das aktuelle Schulaktiv ist wieder sehr gut gelungen. Die Artikel sind verständlich, ausgewogen und kompetent ausgewählt und geschrieben!»

## Frau D. aus R.:

«Die Artikel sind leicht lesbar und übersichtlich gestaltet.»

## Herr W. aus W.:

«Das schulaktiv ist sehr informativ und die Beiträge sehr anregend.»



Die Redaktion bedankt sich für die Rückmeldungen.

Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung!  
Was denken Sie zum Thema «Kinder beim Lernen begleiten»?  
Wie haben Ihnen unsere Beiträge gefallen? Wo sind Sie anderer Meinung oder haben Sie eine Frage? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Departement Bildung  
Redaktion schulaktiv  
Regierungsgebäude  
9102 Herisau  
Anja.Gemperle@ar.ch

## Auf dem Weg zum neuen Lehrplan Appenzell Ausserrhoden

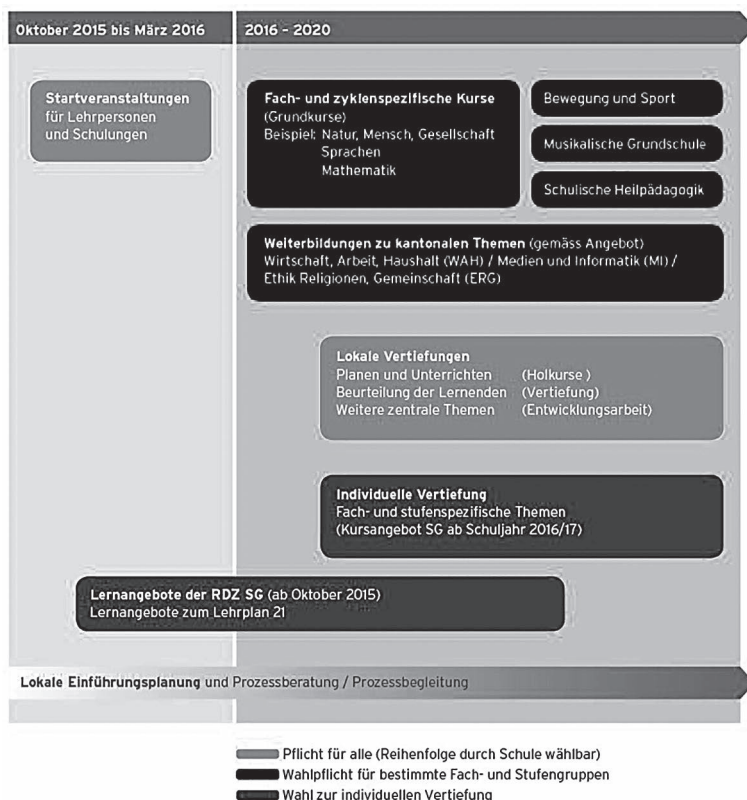
Zwischen Oktober 2015 und März 2016 haben sich die Lehrerinnen und Lehrer aus Appenzell Ausserrhoden an 11 regionalen oder kommunalen Startveranstaltungen mit dem neuen Lehrplan auseinandergesetzt. Am Vormittag wurden mit Vertreterinnen des Departements Bildung und Kultur Fragen zu den Rahmenbedingungen erörtert, am Nachmittag führten Dozierende der Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Thurgau in Fachbereiche des künftigen Lehrplans Volksschule Appenzell Ausserrhoden ein. Viele offene Fragen konnten geklärt werden, einige können erst im Verlaufe der kommenden Jahre schlüssig beantwortet werden.

### Wie sieht die Einführung des neuen Lehrplans für die nächsten Jahre aus?

An den Startveranstaltungen wurden die Lehrerinnen und Lehrer der Schulen in Appenzell Ausserrhoden über den Einführungsprozess informiert. Zwischen Herbst 2016 und Frühjahr 2017 organisiert das Departement Bildung und Kultur fach- und stufenspezifische Weiterbildungen, in denen sich die Lehrpersonen in verschiedene Fachbereiche des neuen Lehrplans vertiefen können. Für Fachbereiche, welche grössere Veränderungen erfahren (Medien und Informatik, Wirtschaft, Arbeit Haushalt, Ethik, Religionen, Gemeinschaft) werden zudem etwas umfangreichere Angebote ebenfalls durch das Departement organisiert werden. In schulinternen Weiterbildungen setzen sie sich die Lehrpersonen zusammen mit ihren Schulleitungen mit der Beurteilung sowie der Bedeutung des Lehrplans für die Schule und den Unterricht auseinander.

### Verändert sich die Unterrichtszeit mit dem neuen Lehrplan?

In der Gesamt-Unterrichtszeit der Lernenden auf allen Schulstufen wird es keine Veränderung geben. Die Schülerinnen und Schüler in Appenzell Ausserrhoden



werden also auch mit dem neuen Lehrplan gleich viel Unterricht haben. Auf einzelnen Stufen werden kleinere Verschiebungen zwischen einzelnen Fachbereichen vorgenommen werden und für jede Klasse wird die Unterrichtszeit festgelegt, welche in den Fachbereichen für die Erreichung der Lehrplanziele notwendig ist.

### Werden mit dem neuen Lehrplan die Zeugnisse verändert?

Die Orientierung an Kompetenzen, die neuen Fachbereiche sowie die neuen Fachbezeichnungen werden Anpassungen in der Beurteilung und somit der Zeugnisse zur Folge haben. Aktuell wird der Handlungsbedarf ermittelt. Im Sommer 2016 soll über konkrete Anpassungen entschieden werden. Am Grundsatz, im Zeugnis weiterhin Noten zu verwenden, wird festgehalten.

# Aus dem Departement Bildung und Kultur



## Werden die Lehrmittel auf den neuen Lehrplan abgestimmt sein?

Lehrmittel sind für den Unterricht zentral. Sie unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Arbeit. So ist es nicht verwunderlich, dass die Frage nach der Anpassung der Lehrmittel an den neuen Lehrplan bewegt. Schon heute sind viele in Appenzell Ausserrhoden verwendete Lehrmittel Lehrplan 21-tauglich. Sie werden mit wenigen Anpassungen an den neuen Lehrplan eingesetzt werden können. Einige Lehrmittel werden durch neue, in Entwicklung stehende Lehrmittel ersetzt werden müssen. Die entsprechenden Planungsvorhaben und Entwicklungen der Lehrmittelverlage werden beobachtet und in der kantonalen Planung berücksichtigt. Grundsätzlich fliesst der Lehrplan 21 in die Lehrmittel ein, er wird so eher indirekt in den Unterricht einfließen. Lehrmittel stellen Aufgaben zur Verfügung, mit denen sich Ziele erreichen und Kompetenzen erwerben lassen.

## Worin liegt der Unterschied zu früheren Lehrplänen?

Frühere Lehrpläne haben die Inhalte des Unterrichts beschrieben, sie waren reine Stoffpläne. Der aktuell noch gültige Lehrplan aus dem Jahre 1996 beschreibt, was die Lernenden am Ende einer Stufe, einer Klasse, wissen müssen. Diese Ziele sind in Grob- und Feinziele unterteilt. Der neue Lehrplan geht noch einen Schritt weiter und beschreibt, wie Schülerinnen und Schüler das gelernte Wissen in verschiedenen Situationen anwenden können – wie sie kompetent werden. Der neue Lehrplan stellt also nicht alles auf den Kopf, er akzentuiert einfach stärker auf Anwendungssituationen.

Den grössten Unterschied findet man wohl in der Bezeichnung von Fächern und Fachbereichen. Mensch und Umwelt (M&U) wird neu zu Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG), Medien und Informatik setzt stärker als bisher auf Informatik-Kompetenzen, Ethik, Religionen, Gemeinschaft erweitert die bisherige Lebenskunde ...

3. Kl.	
6. Vom Kreislauf des Wassers	
Stoffgewinnung	Heimattunterricht <b>Sachunterricht:</b> Vom Wasser: Wozu wir es verwenden; Trinkwasser; grosse Wäsche; baden; usw. — Am Bächlein: Woher es kommt; wohin es geht; Pflanzen- und Tierleben am Bach (Fische, Frösche, Enten usw.). — Die Arbeit des Wassers: das Wasserrad; die Mühle am Bach; das Elektrizitätswerk am Fluss; Schiffe auf dem Fluss. — Der See: vom Baden; Dampfschiffe, am Ufer. — Dem Meere zu: die Reise des Stromes; das grosse Weltmeer; von den Ozeandampfern, die nach überseeischen Ländern fahren. — Von der Verdunstung des Wassers; Verdunstungsversuche: wie Nebel und Wolken entstehen (Hauch); wie der Wind die Wolken zu uns bringt. — Der Regen: Gewitter, Sturm, Landregen; wie das Wasser in die Erde sickert; wie es sich sammelt und als Quelle hervorringt. — Unsere Wasserversorgung: Brunnenstube, Wasserreservoir; Wasserleitungsnetz; die Dorf- und Hausbrunnen; alte schöne Brunnen; usw.
	Begleitstoffe <b>Erzählstoffe:</b> Am Bächlein, von Dieltland Studer; s. E. — Der Frosch und seine Königin, von Lisa Wenger; aus: N. P. C. K. erzählt, 1. Bd., s. E. — Die Kinder im Berg, von Irmgard von Faber du Faur, aus: N. P. C. K. erzählt, 2. Bd., s. E.
Stoffverarbeitung	Sprache <b>Lesen:</b> Drillklassebuch des Kantons Aargau: Sonne und Wind; Am Waldbächlein; Der Wettermacher; Platzregen. — Basel: Unterm Regenschirm; Vom Fischlein Guckindiewelt; Der Brunnen unter der Linde. — St. Gallen: Die Mühle; Das Bächlein; Der Mühlenweiher; Das Wasserrad. — Solothurn: Beim Baden; Der Weiher; Die Forelle; Die Regentropfen. — Thurgau: Hochwasser; Vor dem Gewitter; Der Wettermacher; u. a. — Zürich: Auf dem See; Beim Fischen; Im Boot. <b>Sprachübung:</b> Wörter für die Wandtafel: Wasser, Wetter, Gewitter, Himmel, Blitz, Donner, Fluss, Meer, See, Schiff, Mühle usw. Wo das Wasser hinflöss, als es regnete: Es floss vom Dach in die Rinne. Es tropfte vom Baum ins Gras. Usw. Wiederholen früherer Übungen im neuen Sachgebiet. <b>Aufsatz:</b> Ein Regenbogen. — Ein Gewitter. — Beim Fischen. Usw. <b>Dramatisieren:</b> Sprechchöre: Rätsel vom Wind, Dezember 34 N. Sch. Regentropfen, Februar 33 N. Sch.
	Rechnen Sachgebiet: Wassergefässe. — Feststellen des Fassungsvermögens von Glas, Flasche, Topf, Kessel, Eimer; Regenfass, Brunnenrog usw. — Rechnen im entsprechenden Zahlenraum und mit den erforderlichen Rechenarten, z. B.: Regenfass = 180 Liter; wie oft kann der Vater die Giesskanne zu 10 (8, 12) Litern füllen? Usw.
	Manuelle Arbeiten <b>Zeichnen:</b> Baum im Wind. — Schiffe auf dem See. <b>Malen:</b> Weiden am Bach. — Es regnet; feiner Pinsel und Tinte. <b>Falten:</b> Fallschiffchen und Kähne, siehe das Buch von Perrelet unter Quellen. <b>Formen:</b> Allerlei Schiffe; siehe meine Arbeit «Robinson» unter Quellen. <b>Basteln:</b> Wasserrad, Schifflein aus Rinde usw. (Freizeitarbeiten). <b>Sandkasten:</b> Allerlei Brücken.
	Singen, Turnen, Spiel <b>Singen:</b> Ringe ringe Rose: Wie die Bächlein munter ziehen... Dem Fischlein ist so wohligh... — Schweizer Musikant, 3. Bd.: Es regnet auf der Brücke... (Spieldied). — Das Jahr des Kindes: Regewetter, Regewetter... — Hundert Kinderlieder: Der Wind ist gar ein wilder Fant... (s. E.). <b>Turnen, Spiel:</b> Lehrübung Nr. 3, 3. Klasse aus: Bewegungsstunden von Graf; s. E.
Quellenangabe	Olga Meyer: Lebensgemeinschaft Weiher, Mai 33 N. Sch. — J. Menzi: Unsere Wasserversorgung, Juni 37; Am Bächlein, Juli 37; Robinson bezwingt das Wasser, November 37 N. Sch. — K. Dudli: Vom Wasser, August 40 N. Sch. — J. Menzi: Wind und Regen, August 39 N. Sch. — J. Menzi: Grosse Wäsche, Juni 35 N. Sch. oder 10 Stoffkreise, s. E. — P. Perrelet: Falten, Scheren, Flechten; s. E.

Jahres-Stofflehrpläne 1942



## Lernwege auf einen Blick

In allen Fachbereichen gibt es einen Kompetenzaufbau vom Kindergarten bis zum dritten Sekundarschuljahr. Alle Beteiligten sehen so, wie sämtliches Wissen und Können über alle Schuljahre auf dem bisher Gelernten aufbaut. Dies erleichtert das Abbilden der Lernwege der Kinder, aber auch Absprachen zwischen den Lehrpersonen.

## Was merken die Schülerinnen und Schüler vom neuen Lehrplan?

Wie schon bei den vorangegangenen Lehrplänen, werden die Schülerinnen und Schüler auch vom neuen Lehrplan kaum etwas von einem Tag auf den anderen merken. Der Lehrplan fließt ja auch nicht direkt in den Unterricht ein, sondern indirekt über die Lehrmittel, die Aufgaben und die Unterrichtsplanung der Lehrperson. Bis sich die Kompetenzorientierung im Denken der Lehrpersonen gefestigt hat, braucht es Zeit.

Esther Germann, Projektleitung neuer Lehrplan AR

1. Zyklus KG und 1./2. Klasse	2. Zyklus 3.–6. Klasse	3. Zyklus 7.–9. Klasse
<b>Deutsch</b>		
	<b>Französisch oder Englisch</b>	
		<b>Englisch oder Französisch</b>
		<b>Italienisch</b>
<b>Mathematik</b>		
<b>Natur, Mensch, Gesellschaft</b>		<b>Natur und Technik</b> mit Physik, Chemie, Biologie <b>Wirtschaft, Arbeit, Haushalt</b> mit Hauswirtschaft <b>Räume, Zeiten, Gesellschaften</b> mit Geografie, Geschichte <b>Ethik, Religionen, Gemeinschaft</b> mit Lebenskunde
<b>Gestalten: Bildnerisches Gestalten / Textiles und Technisches Gestalten</b>		
<b>Musik</b>		
<b>Bewegung und Sport</b>		
	<b>Medien und Informatik</b>	
		<b>Berufliche Orientierung</b>
<b>Bildung für Nachhaltige Entwicklung</b>		
<b>Überfachliche Kompetenzen</b> Personale - Soziale - Methodische Kompetenzen		

Überblick Lehrplan 21

# Für Schule und Unterricht



## Ab ins Museum! Neu in 15 Museen des Kantons St.Gallen Gratis Eintritt bis 18 Jahre

Nachdem alle Kinder und Jugendliche die Ausserrho-der Museen kostenlos besuchen können, haben sie nun auch die Gelegenheit, die vielfältigen kulturellen Angebote in vielen Museen des Kantons St.Gallen kostenlos zu entdecken. Neu erhalten sie Gratis-Eintritt in 15 Museen in allen Regionen des Kantons St.Gallen.

Weitere Informationen unter [www.kclick.ch](http://www.kclick.ch)

---

## bike2school im Frühling

bike2school – die Aktion von Pro Velo Schweiz – motiviert Klassen aus der ganzen Schweiz zum Velofahren. Schülerinnen und Schüler ab der vierten Primarstufe fahren so oft wie möglich mit dem Velo zur Schule und sammeln dabei Punkte und Kilometer im Wettbewerb um attraktive Klassen- und Einzelpreise. Jetzt für die Frühlingsaktion anmelden!

Weitere Informationen: [www.bike2school.ch](http://www.bike2school.ch)



## Energie messen, fühlen und erleben

Planen Sie eine Energie-Projektwoche? Oder suchen Sie ein spannendes Schulreiseziel?

Ein Energie-Erlebnistag des Ökozentrums bringt Klassen aller Stufen (von Kindergarten bis Oberstufe) das Thema Energie eindrücklich näher. In einem Solarseilziehen tritt beispielsweise die ganze Klasse gegen eine Photovoltaik-Zelle an und spürt die Kraft der Sonne auf eindrückliche Weise. Ausgehend von solchen praktischen Erlebnissen reflektieren die SchülerInnen ihren Umgang mit Ressourcen und entdecken viele Möglichkeiten, um im eigenen Alltag Energie zu sparen. Information und Anmeldung unter

[www.energie-erlebnistage.ch](http://www.energie-erlebnistage.ch)



Hast du schon das neue «**schulaktiv**» gelesen?



## Bilderbücher im Klassensatz

Die Zentrale für Klassenlektüre bietet neu auch Bilderbücher für ein gemeinsames Betrachten im Kindergarten und der Unterstufe an. Primäres Ziel des gemeinsamen Betrachtens eines Bilderbuchs ist das gemeinsame Eintauchen in eine Geschichte. Jedes Kind hat ein persönliches Exemplar des Buches in der Hand und kann dem Erzählfaden selbständig folgen. Das

Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW hat zu einem der Bücher exemplarisch Materialien und Aufgaben entwickelt.

Diese sind auf der Bibliomedia-Webseite zu finden: [www.bibliomedia.ch](http://www.bibliomedia.ch) > Angebote für Schulklassen > Werkzeugkasten ZKL

## Eine Begegnung mit einer anderen Sprache

Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse erhalten die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Schulreise auf unkomplizierte Weise die Vielfalt der Schweiz zu entdecken und ihre Sprachkenntnisse mit Gleichaltrigen anzuwenden. Interessierte Lehrpersonen registrieren sich kostenlos auf der Online-Plattform, entweder als Gastgeber- oder als reisende Klasse. Die SBB unterstützt als Partnerorganisation die reisenden Klassen mit SBB RailAway-Gutscheinen im Wert bis 300.– Franken (solange Vorrat). Falls eine Klasse am Zielort übernachtet, kann sie neu einen Zuschuss an die Übernachtungskosten von 15.– Franken pro Schüler/-in beantragen, bis zu einem Maximum von 400.– Franken pro Nacht, für eine oder zwei Übernachtungen.

[www.ch-go.ch/schulreiseplus](http://www.ch-go.ch/schulreiseplus)

SBB RailAway Gutschein bis  
Bon RailAway CHF max.  
Buono RailAway FFs per un massimo di  
**CHF 300.–**

Beitrag an Übernachtungskosten pro Nacht max.  
Contribuzione max. alle frae ch'èr gement, par nuit  
Contributo massimo alle spese di pernottamento, a notte  
**CHF 400.–**

\* solange Vorrat  
dans la limite des stocks disponibles  
fino a esaurimento scorte

# Kinder beim Lernen begleiten

www.mit-kindern-lernen.ch



« Ich nehme dich an  
mit deinen Stärken und Schwächen. »

« Ich sehe die Fortschritte und freue mich mit dir darüber. »

« Wenn wir dranbleiben, wirst du immer besser! »